



GEDICHTE

I

*Verbietet dem einen die Liebe
Und stellt sie dem anderen frei
Macht es für Gott, für den Anstand
Es bleibt nichts als Heuchelei*

II

*Als der Sturm dem feinen Regen wich
Und der feine Regen dem Himmelblau
Da habe ich verstanden
Das wir vielleicht das wenigste für immer finden
Aber auch das wenigste für immer verlieren*

III

*Wohlig warme Zärtlichkeit
Die mich als ihre Bühne sieht
Ergreift mich fest und lässt mich los
Sobald der Schutz der Nacht verfliegt*

IV

*Wir sind Sturm, sind laues Lüftchen
Sind mal warm, mal kalt wie Schnee
Sind Tsunamis, Wolkenbrüche
Wassertröpfchen auf dem Klee*

*Brüllen laut wie Löwen manchmal
Schnurren friedlich wie die Katz
Hohe Berge, tiefe Täler
Finden alle in uns Platz*

V

*Stimmungsvoll knistert das Feuer
Atmend verschlingt Holz und Schiff
Wir sitzen gelehnt ans Gemäuer
Und blicken hinaus auf das Riff*

*Die Nacht ist umgeben von Leuten
Die Nacht ist umgeben von dir
Und wenn unsere Blicke sich kreuzen
Dann knistert ein Feuer in mir*

VI

*Wenn das Licht abends bricht zwischen Bäumen
Wenn wir wandern durch Schleier von Gold
Dann die Luft warm und süß schmeckt nach Träumen
Fällt kein Regen, kein Donner, der grollt*

*Weich und sanft rinnt der Sand durch die Finger
Auf den Zungen wir schmecken das Salz
Wieder schwerelos fühlen wie Kinder
Lieber Sommer, mach's gut und bis bald!*

VII

*Diese Straße führt nachwärts
Und uns bleibt nichts anderes übrig
Als zu wandern und zu wandern
Und innig zu hoffen
Dass am anderen Ende das Licht
Schon heute geduldig auf uns wartet*

VIII

*Spür das Flackern in mei'm Bauch -
Sag mir, spürst du das auch?*

IX

*Ist es nicht einfach
Einen Menschen so sehr zu hassen
Dass er für immer geht?
Ist es nicht unmöglich
Einen Menschen so sehr zu lieben
Dass er für immer bleibt?*

X

*Auf deinen Wegen liegen Steine
Schwere, leichte, große, kleine
Stolper drüber oder such' sie zu umgeh'n
Bau draus Häuser oder Brücken
Und wirf die, die dich bedrücken
Auf den Grund der blauen See*

*Und wenn in dei'm Kopf herrscht Getrampel
Von einhundert Elefanten
Atme ein, tief, davon bleiben manche steh'n
Atme aus und für Sekunden
Kannst du spür'n wie an dei'm Munde
Sich ein längst verlor'n geglaubtes Lächeln regt*

